

Stellungnahme zur Motion 270

Reparaturgutscheine

Elias Steiner der G/JG-Fraktion vom 27. Juni 2023

Antrag des Stadtrates: Entgegennahme als Postulat, StB 226 vom 27. März 2024

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 13. Juni 2024 abgelehnt.

Ausgangslage

Die Kreislaufwirtschaft ist ein wichtiger Baustein hin zu einer Gesellschaft, die sich langfristig innerhalb der planetaren Grenzen bewegen kann. Die zirkuläre Wirtschaft lässt sich unterschiedlich beschreiben. Unter anderem mit den fünf R: Refuse (nicht konsumieren), Reduce (weniger konsumieren), Reuse (wiederverwenden), Repurpose (umfunktionieren und weiterverwenden) und Recycle. Ein R für Repair (reparieren) lässt sich perfekt in diese Reihe einflechten. Das Anliegen der Motion ist es, sich von einer Linearwirtschaft bzw. Wegwerfgesellschaft abzuwenden. Sie fordert den Stadtrat auf, die Einführung von Reparaturgutscheinen zu prüfen, um Produkte länger im Kreislauf zu halten. Als Beispiel für Reparaturgutscheine nennt sie die Stadt Wien.

Reparaturgutscheine Stadt Wien

Über eine Website werden Personen, die eine Reparatur beanspruchen möchten, verbunden mit Firmen, die eine entsprechende Reparatur anbieten. Die Website generiert einen Reparaturgutschein: 50 Prozent der Reparaturkosten, maximal 100 Euro können von den Reparaturdienstleistenden von der Stadt Wien zurückgefordert werden. Innerhalb von 15 Monaten sollen 35'000 Gegenstände repariert und dadurch 850 Tonnen CO₂ sowie rund 355 Tonnen Abfall vermieden worden sein. Das Programm wurde unterdessen vom österreichischen Staat übernommen.

Reparaturgutscheine im Kontext der Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern

Die Stadt Wien ist bevölkerungsmässig 24-mal grösser als die Stadt Luzern. Bei vergleichbarem Projekterfolg könnten in der Stadt Luzern mit Reparaturgutscheinen demnach zirka 28 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. Demgegenüber stehen allerdings hohe personelle und finanzielle Aufwände.

Im Rahmen der Klima- und Energiestrategie (B+A 22/2021) hatte der Stadtrat 32 Massnahmen evaluiert, die sich durch ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auszeichnen. Insgesamt können mit diesen Massnahmen mehr als 120'000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. Aufgrund des Fachkräftemangels war die Rekrutierung des dafür nötigen zusätzlichen Personals sehr ressourcenintensiv. Jetzt, wo die meisten Stellen passend zu den Inhalten der Massnahmen besetzt sind, will der Stadtrat mit aller Kraft die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen vorantreiben.

Bestehende städtische Handlungsspielräume nutzen

Die Idee, Produkte möglichst lange im Kreislauf zu behalten, ist zweckmässig. Den Grundsatz, so oft es nur geht zu reparieren, weiter- und wiederzuverwenden, unterstützt der Stadtrat vollauf. Seinen grössten Einfluss sieht der Stadtrat im Baubereich. Zum Beispiel wird für den Hochbau im Rahmen der als Postulat überwiesenen [Motion 237: «Graue Energie: Gebäudeabbrüche vermeiden»](#) im Jahr 2024 mithilfe externer Fachpersonen sowie in Rücksprache mit anderen Städten eine Auslegeordnung zum Thema klimaschonendes Bauen gemacht und sinnvolle Massnahmen zur Reduktion der Gesamtenergiebilanz formuliert. Die Ergebnisse der Auslegeordnung bzw. empfohlene Massnahmen sollen dem Grossen Stadtrat in Form eines Planungsberichtes Anfang 2025 vorgelegt werden. Der Stadtrat wird das Thema Kreislaufwirtschaft auch bei der Umsetzung laufender und geplanter Massnahmen in anderen Bereichen stark gewichten. Siehe dazu auch die Stellungnahme zum [Postulat 247: «Kreislaufwirtschaft in der Stadt Luzern fördern»](#).

Ein Grossteil der heute produzierten Produkte ist nicht für ein langes Leben konzipiert. Vorgaben für reparaturfähiges Produktdesign und ein Recht auf Reparatur sind die Aufgabe auf übergeordneter Ebene wie z. B. der Schweiz oder der EU. Der Stadtrat will sich auch in Bezug auf diese Konsumprodukte auf bestehende Handlungsspielräume konzentrieren. Zum Beispiel enthält die [«Richtlinie zur nachhaltigen Beschaffung der Stadt Luzern»](#) allgemeine Vorgaben für den Einkauf von Produkten und Produktgruppen, die sämtliche Aspekte der Kreislaufwirtschaft beinhalten. Die Vorgaben werden auf alle Beschaffungsvorgänge angewendet. Im Rahmen seiner Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit soll die Sensibilisierung für die R-Bereiche «nicht konsumieren» und «weniger konsumieren» verstärkt werden. Betreffend das R für reparieren bestehen in der Stadt Luzern bereits jetzt zahlreiche Möglichkeiten, Produkte *gratis* reparieren zu lassen, namentlich über die regelmässig stattfindenden Repair Cafés, das Tüfelwerk Luzern und weitere ähnliche Anbieterinnen und Anbieter. Die Stadt Luzern leistet bereits Unterstützungsbeiträge an die Repair Cafés im Bourbaki Panorama oder im Neubad. Der Stadtrat wird prüfen, ob er diese und weitere Organisationen in Zukunft noch besser unterstützen kann.

Finanzielle und personelle Auswirkungen

Die Unterstützung der oben genannten Organisationen und Angebote (Repair Cafés u. Ä.) kann durch die Stadtverwaltung mit bestehenden Ressourcen umgesetzt werden.

Die Einführung von Reparaturgutscheinen wäre mit hohen personellen und finanziellen Aufwänden verbunden. Die Suche nach geeigneten Partnerbetrieben in der Stadt, die Entwicklung eines EDV-Systems zur sicheren Ausgabe der Gutscheine und zur Abwicklung der Rückzahlungen an die Reparaturdienstleistenden sowie die Betreuung des Prozesses beanspruchen personelle Ressourcen, die für Massnahmen mit höherem Kosten-Nutzen-Verhältnis verloren gehen.

Für die Einführung von Reparaturgutscheinen wird beim Personal mit einem sehr hohen Initialisierungsaufwand und einem langfristig bleibenden Aufwand von rund 20 Stellenprozent gerechnet. Dazu kommen Kosten von Fr. 200'000.– für die Entwicklung und den Unterhalt (zehn Jahre) einer geeigneten Software. Schwierig abzuschätzen ist der finanzielle Aufwand für die Reparaturgutscheine selbst, der direkt von der Inanspruchnahme durch die Bevölkerung abhängt. Hier wird grob geschätzt von einem jährlichen Aufwand im mittleren bis hohen sechsstelligen Frankenbereich ausgegangen.

Fazit

Der Stadtrat will die sich im Aufbau befindenden personellen Ressourcen für die Umsetzung der mit der Klima- und Energiestrategie beschlossenen 32 wirkungsvollen Massnahmen einsetzen. Der Einsatz dieser Ressourcen für den Aufbau und die Umsetzung anderer Massnahmen mit mengenmässig geringer Wirkung würde das Erreichen der klimapolitischen Zielsetzungen gefährden. Der Stadtrat bekennt sich klar zur Kreislaufwirtschaft, lehnt jedoch die Einführung von Reparaturgutscheinen auf Stadtgebiet ab. Neben der Umsetzung entsprechender Massnahmen u. a. im Bereich Planen und Bauen will er prüfen, wie bestehende Angebote zur Reparatur von Dingen unterstützt und ausgebaut werden können. Die Motion soll entsprechend als Postulat entgegengenommen werden.